

Von den bestimmter



haben sich alle bekehrt“, dann ist das ganz gewiss nicht zur Verherrlichung Gottes gebetet. Ebenso wenn ich um zahlenmäßiges Wachstum der Gemeinde bete, damit unsere Gemeinde vor anderen nicht ärmlich aussieht und wir mit unserem Zustand ganz zufrieden sein können. So sind nicht nur der Inhalt unserer Bitten entscheidend, sondern auch die Motive, weshalb wir bitten.

Gott bitten - ein unvergleichliches Vorrecht

Neben der Erlösung unserer Seele zählt das Gebet zu den größten Segnungen, die wir als Kinder Gottes schon hier in diesem Leben haben dürfen. Durchs Gebet

- haben wir Zugang zu dem einzigen und allmächtigen Gott
- sind wir an Gottes Regierungswegen beteiligt
- dürfen wir ihm alle unsere Nöte und Anliegen bringen
- können wir sein Werk in dieser Welt fördern
- tragen wir zu seiner Verherrlichung bei.

Dieses einzigartige Vorrecht wollen wir bewusst nach Gottes Willen nutzen, solange wir noch klarer Gedanken fähig sind. Und kommt es im Alter oder durch Krankheit dahin, dass wir unsere Bitten auch nicht mehr in Gedanken fassen können, vertrauen wir, dass „sich der Geist für uns in unaussprechlichen Seufzern verwendet“ (Römer 8,26). Und wir freuen uns auf die Vollendung bei Gott, wenn dort alle Bitten für ewig von staunendem und anbetendem Dank abgelöst werden.

Otto Willenbrecht 



Sie hatte unverarbeitete Defizite in ihrer Vergangenheit, und schwierige Situationen aus ihrer Kindheit kamen ihr immer wieder ins Gedächtnis. Sie sollte und musste diese Dinge aufarbeiten. Deshalb kam ihr eine Einladung zu einem christlichen Seminar gerade recht. Doch es kam anders ...

Erwartungsvoll fuhr sie zum Seminar und innerlich aufgewühlt, aber anscheinend „völlig frei“, kam sie zurück. Eine große Euphorie beflügelte sie zu unrealistischen Aussagen und Handlungen.

Leider hielt die „gute Stimmung“ nicht lange an, die unverarbeiteten Dinge, die nur angerissen worden waren, machten ihr sehr viel zu schaffen und es war ihr unmöglich, in ihrem Beruf zu arbeiten. Sie musste sich beim Arzt eine Krankmeldung holen. In der folgenden Woche trugen die Erlebnisse des Seminars dazu bei, dass sie nachts nicht mehr schlafen konnte. Außerdem wurde sie im weiteren Verlauf von einer großen Unruhe befallen. Einige Reaktionen waren beängstigend, ihr Ehemann ging mit ihr zum Arzt.

Mit viel Überredungskunst konnte man sie dazu bewegen, entsprechende Medikamente zu nehmen. Ihr Arzt wollte sie am liebsten sofort in eine psychiatrische Klinik einweisen, doch zunächst versuchte man, mit den Medikamenten im Rahmen einer ambulanten Behandlung eine Besserung zu erzielen. Weil sie eine liebe, junge Freundin von mir ist, fragte ihr Mann bei mir an, ob ich Zeit hätte, einige Tage bei ihnen zu verbringen. Seine Frau konnte nicht

alleine bleiben, während er zur Arbeit ging. Ich konnte es mir einrichten und es schmerzte mich sehr tief, in welcher einer Verfassung ich sie antraf. Was war bloß mit ihr geschehen? So kannte ich sie nicht, ihr Verhalten kam mir fremd vor und ich fragte mich, ob das wohl die Auswirkungen der Medikamente war. In Gesprächen mit ihr erfuhr ich dann so einige Dinge, die mich sehr erschrocken und nachdenklich machten. Außerdem durfte ich die vielen Seiten der Seminarunterlagen einsehen und war einfach sehr, sehr traurig, wie viel Unkenntnis über bestimmte biblische Aussagen sichtbar wurden. Vieles wurde einfach falsch weitergegeben.

Aussagen des Alten Testaments wurden eins zu eins auf die heutige Zeit der Gemeinde übertragen, ich fand dort das „amerikanische Erfolgskristentum.“ Zum Beispiel, dass Gott uns Glück, Reichtum, Ehre verheißt, wenn wir in der Furcht Gottes leben, und das beinhaltet dann auch die Fruchtbarkeit der Frau und das Wohlergehen der Kinder.

Im Rahmen des Seminars wurde nach dem Lobpreisteil (teilweise in „Zungen“) auch in der gesamten Gruppe eine Dämonenaustreibung vor-



verheerenden Folgen „christlicher“ Seminare

genommen. Das war so heftig, dass meine Freundin damit nicht klar kam.

Schreiend fuhren die Dämonen aus, wenn es denn wirklich welche waren. Vorher wurde über die Hypotheken der Vergangenheit und über die Einfallstore für dämonische Belastungen gesprochen. Darunter zählte man u. a. Herzensbeschlüsse in der Kindheit und Jugend (Gelübde). Unter esoterisch-okkulten Heilpraktiken zählte man u. a. die Atem- und Lichttherapie, Thy-mustherapie und Ätherische Öle. Natürlich waren auch noch eine ganze Reihe anderer Praktiken darunter, die wirklich zweifelhaft und gefährlich sind. Am heftigsten fand ich allerdings das Absagegebet selbst. Dort wurde stellvertretende Buße gefordert für

Vorfahren, bis ins vierte Glied. Als notwendig sieht

man Befreiungsgebete für alle nur möglichen Situationen an: Satanismus, Spiritismus, Wahrsagerei, vom Geist des Nationalsozialismus, stellvertretende Buße für die Sünden der Vorfahren während des Dritten Reichs, Buße und Befreiung für alle durchgeführten Rituale in der katholischen Kirche (Taufe, Firmung, Kommunion); Lossagung vom Lügengeist, vom Geist des Stolzes, des Hasses, der Rebellion, Trennung von jedem Mord- und Selbstmordgedanken und Todessehnsucht, eigene sexuelle Sünde und die in der Blutlinie zurückliegt bis zur 4. Generation ...

Bei der Aufzählung dieser vielerlei Sünden kann ich mir vorstellen, dass man sich vielleicht fragt, ob es möglich sein könnte, dass dieses und jenes auch in meinem Leben oder im Leben meiner Familie passiert sein könnte. Wer hat nicht schon mal mit einem Geist der Lüge und des Stolzes und der Bitterkeit zu tun gehabt? Aber ist es wirklich nötig, dass man in der Vergangenheit wühlt und Dinge mit aller Gewalt ins Bewusstsein bringen muss?

Der heilige Geist wird uns ganz sicher an Sünden erinnern, die wir in Ordnung bringen müssen. Er wird uns aber nie überfordern und uns einen riesigen Katalog auf einmal auflisten, und er redet leise, aber beharrlich.

Auch das Gebet um Krankenheilung wurde in diesem Rahmen mit Handauflegung angeboten. Man forderte dazu auf auszusprechen, dass

man die Krankheit im Namen Jesu nicht annimmt.

„Ich trenne mich von jeder Krankheit, die durch meine Blutlinie gekommen ist: Krebs, Diabetes, Herzkrankheiten, Arthrose, Arthritis, Neurodermitis, Depressionen und psychische Erkrankungen. Ich löse mich von dem Fluch der Krankheit von Generation zu Generation“.

Als ich sie fragte, ob es denn Pflicht war, bei dieser Dämonenaustreibung anwesend zu sein, antwortete sie, dass dies ihnen als sehr wichtig nahe gelegt wurde. Kann ich mich eigentlich selbst von einer Krankheit trennen oder von einem Fluch lösen? Wenn mich jemand befreien kann, dann ist es doch alleine unser Herr!

An diesem Abend, an dem ich mich in die Seminarunterlagen vertiefte, kam ich sehr schwer zur Ruhe. Wie muss es erst jemandem ergehen, der dies alles persönlich miterlebt. Kann man dieses Erlebnis überhaupt wieder loswerden?

Nun konnte ich auch verstehen, warum die junge Frau zunächst die Medikamente ablehnte und sagte: „Gott wird mich heilen.“ Ihr Mann telefonierte mit dem Seminarleiter, teilte ihm seine Entrüstung und Enttäuschung über den Verlauf und die Auswirkungen dieser Tagung mit und bekam zur Antwort: „Das ist eigentlich ganz normal, dass nach solch einem Seminar lag ein oder zwei Personen in die Psychiatrie müssen. Glauben Sie aber nicht, dass Medikamente oder ein Klinikaufenthalt Ihre Frau gesund machen. Kommen Sie noch einmal mit ihr her, damit wir sie freisprechen. Die Dämonen sind jetzt





in den Tabletten. Merken sie denn nicht, wie ihre Frau sich verändert hat?“ Natürlich hatte sie sich verändert, seitdem sie Medikamente nahm, das war ja gerade der Effekt, der erreicht werden sollte! Sie musste zunächst ruhig gestellt werden.

Gestern nun wurde sie in eine Klinik eingewiesen. Sie sagte mir immer wieder, dass nicht alles während des Seminars schlecht war, im Gegenteil, dass vieles dort sehr gut war. Dort wurde ihr bewusst, dass negative Erinnerungen aus ihrer Kindheit aufgearbeitet werden müssen. Doch welchen Schaden die anderen, ungeistlichen Elemente dieser Tagung bei ihr ausgelöst haben, wird sich noch zeigen. Vielleicht wären die Auswirkungen solch eines Seminars bei einer psychisch stabilen Person nicht so gravierend, wie in diesem Fall. Meine Freundin stand vor dieser Tagung den fragwürdigen charismatischen Elementen eigentlich sehr skeptisch gegenüber. Doch nun konnte ich eine ungewöhnlich, beängstigend starke Bindung an die Seminarsleitung feststellen. Sie war ein Stück in deren „Bann“ gekommen und weigerte sich, sich negative Auswirkungen einzugestehen.

Dieses Erlebnis machte mir deutlich, wie wichtig es ist, sich genau zu informieren, wer der Träger solcher Seminare ist. Es ist wichtig, zu wissen, was mich erwartet und ich empfehle besondere Vorsicht bei Seminaren, wo es um „innere Heilung“ oder „Heilung der Persönlichkeit“ usw. geht.

Man hört in unseren Kreisen oft die Bemerkung: „Wir haben zu viel

Lehre, wir wissen doch schon alles, uns fehlt die Praxis.“ Natürlich bin ich auch dafür, dass Lehre und Praxis Hand in Hand gehen müssen, doch wir sind alle sehr gefährdet, wenn wir uns nicht in der Bibel auskennen. Nirgendwo lesen wir im Neuen Testament, dass ein Christ immer von jeder Krankheit geheilt wird. Es gibt genügend Situationen, wo die Krankheit zuzieht, dass unser Herr verherrlicht wird. Es ist mir nicht bekannt, dass in der Bibel berichtet wird, dass gläubige Menschen von Dämonen besessen waren. Und wenn der Herr Jesus Menschen frei machte, dann waren sie auch frei und brauchten hinterher keine psychiatrische Behandlung mehr. Auch bei Handauflegungen ist Vorsicht geboten. Wenn überhaupt, dann soll der Kranke die Ältesten der Gemeinde rufen. Wir finden aber auch die Warnung, die Hände nicht vorschnell aufzulegen, um nicht fremder Sünden teilhaftig zu werden.

Wie gut, dass junge Leute die Möglichkeit haben, sich auf Schulungen, in der Gemeinde und auch durch persönliches Bibelstudium „schlau“ zu machen. Mir zeigte diese bittere Erfahrung, wie wichtig es ist, die gesunde, biblische Lehre zu kennen.



Der Autor ist der Redaktion bekannt

Scheidungsboom

Angesichts wachsender Scheidungszahlen in Deutschland fordern Fachleute und Politiker einen besseren Schutz der darunter leidenden Kinder. Im vergangenen Jahr gab es einen neuen Scheidungsrekord: 194.408 Ehen endeten vor Gericht.

Mehr als 148.000 minderjährige Kinder waren davon betroffen. Für sie bedeute die Trennung ein „Trauma fürs Leben“, so der Münchner Verhaltenstherapeut Serge Sulz im Nachrichtenmagazin „Focus“ (München). Die Eltern wögen nur selten die Folgen für den Nachwuchs ab. „Heute wird bei einer Scheidung ohne Rücksicht auf die Seele des Kindes gestritten“, kritisiert der Psychologe und Arzt. Seine Forderung: „Eine Ehe mit Kindern unter 14 Jahren sollte erst nach zwei erfolglosen Paartherapien aufgelöst werden.“ Er empfiehlt ferner Kurse zur Ehevorbereitung.

Nach Angaben des Leiters der Klinischen Psychologie an der Technischen Universität Braunschweig, Kurt Hahlweg, hat jedes fünfte Kind in Deutschland zwischen drei und sechs Jahren behandlungsrelevante Störungen wie extreme Aggressionen, Hyperaktivität, depressive Verstimmungen und psychosomatische Probleme. Schuld sei oft die Scheidung der Eltern. Jungen aus solchen Familien hätten für ihre spätere Ehe ein viermal höheres Scheidungsrisiko.

Nach der einzigen repräsentativen Langzeitstudie in Deutschland zu der Problematik reagieren Jungen zunächst heftiger als Mädchen auf den Zusammenbruch der Familie. Sie werden aggressiv und ihre Leistungen in der Schule fallen stark ab. Bei Mädchen äußern sich Depressionen und Beziehungsängste erst nach der Pubertät. Die Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Berliner Charité nennt die Vater-Mutter-Kind-Beziehung das Wichtigste, was ein kleines Kind hat: „Diese Konstellation bestimmt

